

FeG Iserlohn - Das Geschenk der Gemeinde lebt von unserer Einheit

Können Sie sich über ein Geschenk freuen - so richtig - ohne schlechtes Gewissen oder Hintergedanken?

Ich musste immer wieder feststellen, wie schwer es vielen fällt, sich einfach so beschenken zu lassen. Meistens bekommt man anschließend ein Gegengeschenk gemacht. Oder die zu beschenkte Person fragt sich, was mit diesem Geschenk bezweckt werden soll. Sich einfach so beschenken zu lassen, fällt vielen tatsächlich richtig schwer.

Aber alles, worauf es letzten Endes in diesem Leben wirklich ankommt, ist uns geschenkt – einfach so - und kann von uns nicht wieder gut gemacht werden: Leben, Gesundheit, guter Schlaf, eine glückliche Ehe, Kinder, Freunde, auch eine Gemeinde, Zeit und Liebe. Die wesentlichen Dinge des Lebens sind uns alle geschenkt, nicht zu bezahlen, niemals wieder gut zu machen, und wir haben auch keinen Anspruch darauf.

Im Oktober letzten Jahres habe ich angefangen über das Geschenk unserer Gemeinde mit Ihnen nachzudenken, unserem Namen entsprechend, F wie Freiheit und E wie Evangelium:

- [Das Geschenk der Freiheit lebt von unserer Verbindlichkeit](#)

- [Das Geschenk des Evangeliums lebt von unserer Hingabe](#)

Heute geht es um den dritten Buchstaben G wie Gemeinde.

Bei jedem Aufnahmegespräch, in dem es um die Mitgliedschaft in der Freien evangelischen Gemeinde geht, wird neben dem Bekenntnis des persönlichen Glaubens an Jesus Christus auch nach der Bedeutung der Gemeinde gefragt. In den allermeisten Fällen wird auf die Frage „Was man unter Gemeinde versteht?“ geantwortet: „Eine Familie, ein Zuhause, wissen wo man hingehört!“

In keinem Aufnahmegespräch ist mir bisher das Bild aus dem 1. Korintherbrief, Kapitel 12 begegnet: das Bild vom Leib mit den Gliedern, dafür aber fast immer das Bild von der Familie.

In der - nicht ganz ernst gemeinten - Einführung zur ersten Folge der Fernsehserie „ein Herz und eine Seele“ hieß es: „Noch vor vielen Jahren war eine Familie unbezweifelte Basis einer geordneten Gesellschaft. Da war eben, kurz gesagt, eine Familie noch eine Familie. Heute ist das leider anders. Die allgemeinen Auflösungserscheinungen haben bedauerlicherweise auch vor dieser kleinsten Zelle der Nation nicht haltgemacht. Das muss anders werden, meinen wir. Eine Familie muss wieder wie früher ein sicherer Hafen in dieser unsicheren Welt sein, wo jeder, Vater, Sohn, Mutter oder Tochter wieder den Platz einnimmt, den ihm die Natur zugewiesen hat. Nicht allein auf sich gestellt dürfen wir den Lebenskampf bestreiten, sondern als harmonische Gemeinschaft. - Sie müssten sein, was unser Titel sagt: „ein Herz und eine Seele“!“

letzter Zugriff 20.07.2003: <http://www.nebelbank.de/einherzundeineseele/index.html>

Und damit sind wir bei dem dritten Geschenk, das uns als Freie evangelische Gemeinde Iserlohn gemacht wurde, dem Geschenk der Gemeinde. So heißt es in der Selbstdarstellung unseres Bundes Freier evangelischer Gemeinden zum dritten Begriff: „Deshalb sind sie auch überzeugt, dass nur solche Menschen zu einer christlichen Gemeinde gehören können, die auf das große Ja Gottes zu allen Menschen mit ihrem persönlichen Ja des Glaubens geantwortet haben. Solche Leute gehören bei aller Unterschiedlichkeit zusammen, nicht weil sie sich so ähnlich sind oder sich so sympathisch finden, sondern weil Jesus Christus ihr gemeinsamer Herr ist.“

© Leben, das Kreise zieht, Bund FeG, Witten 2. Auflage, Seite 5

Die Gemeinde besteht also aus unterschiedlichen Menschen, die aber alle eins miteinander gemeinsam haben, dass sie an Jesus Christus glauben und mit ihm leben wollen. In der Bibel werden die unterschiedlichsten Bilder gebraucht, um zu beschreiben was Gemeinde ist:

- Leib Christi: 1. Korinther 12, Verse 12 bis 27
- Braut Christi: Offenbarung 19, Vers 7
- Tempel des Heiligen Geistes: Epheser 2, Verse 20 bis 21
- Gottes Baustelle: 1. Korinther 3, Vers 9
- Gottes Herde: Johannes 10, Vers 16
- Gottes Volk: 1. Petrus 2, Vers 10

Nur ein Bild gibt es in der Bibel nicht, das für die Gemeinde verwandt wird, und das ist das Bild der Familie.

Erstaunlich, nicht wahr?

Alle diese Bilder und auch alle anderen Beschreibungen, die wir sonst noch in der Bibel finden, machen eins ganz deutlich: Die Gemeinde lebt vom dreieinigen Gott, und sie lebt für ihn. Sie ist von ihm und auf ihn hin geschaffen. Die Gemeinde ist Gottes Idee und sein Geschenk an uns. Im Zentrum aller biblischen Aussagen über die Gemeinde, stehen weder das menschliche Miteinander noch die Aufgaben, sondern die Abhängigkeit der Gemeinde vom lebendigen Gott, der sich in und durch seine Gemeinde verherrlichen will!

Alle bildhaften Beschreibungen des Neuen Testaments leben von einer **Zuordnung**. Die Gemeinde ist nicht für sich selbst da, sondern sie ist für Gott da. Sie ist der Leib Christi, der Tempel des Heiligen Geistes und das Volk Gottes. Gemeinde lebt aus dieser Zuordnung zum dreieinigen Gott. Und wahrscheinlich wird deshalb das Bild von der Familie in der Bibel auch nicht für die Gemeinde gebraucht, weil eben die Zuordnung zu Gott dabei fehlt und allein das menschliche Miteinander viel zu stark im Vordergrund steht und man außerdem den Eindruck haben könnte, als würde man quasi in eine Gemeinde „hineingeboren“, und es käme nicht auf den eigenen Glauben an.

Daneben wird bei allen bildhaften Beschreibungen des Neuen Testaments deutlich, dass Gemeinde, wie es einmal jemand sagte, tatsächlich der einzige Verein ist, der zum Wohl seiner Nichtmitglieder existiert - eben für alle, „die nicht zur Familie gehören“!

Nur leider stimmt dieser Satz so nicht. Zum einen sind wir nicht der einzige Verein, der sich um das Wohl seiner Nichtmitglieder kümmert. Da gibt es eine fast unübersehbare Fülle sogenannter Nichtregierungsorganisationen, wie Greenpeace oder Amnesty international die sich intensiv für andere engagieren und einsetzen. Die sogenannten NGOs sind zivilgesellschaftlich zustande gekommene Interessenverbände, die nicht durch ein öffentliches Mandat legitimiert sind. Sie versuchen durch ihre Aktivitäten, Leid zu mindern, die Interessen der Armen in der Öffentlichkeit zu vertreten, die Umwelt zu schützen, grundlegende soziale Dienste zu leisten oder Aktionen für Entwicklungsvorhaben zu initiieren.

Somit sind wir als Gemeinde Jesu also lediglich ein Verein unter vielen.

Zum Zweiten scheint sich unsere kirchliche Wirklichkeit eher mit dem Zitat eines französischen katholischen Theologen (Alfred Loisy 1902) umschreiben zu lassen: „Jesus verkündete das Reich Gottes und es kam die Kirche.“

letzter Zugriff 30.07.2022: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Alfred_Loisy

Gemeinde ist nicht für sich selbst da, sie ist für Gott da. Sie ist sein Eigentum, seine Idee, und sie ist für die anderen da, für die, „die nicht zur Familie gehören“! So soll es zumindest sein, laut unserem Gründer, dem wir unseren Namen - Christ - verdanken, Jesus Christus. Er hat gesagt: Ihr seid das Salz der Erde (Matthäus 5, Vers 13) und ihr seid das Licht der Welt (Matthäus 5, Vers 14).

Und Paulus merkt noch an und schreibt, 1. Korinther 12, Vers 27 (EUE): *Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.*

Paulus gebraucht hier im 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes das Bild des menschlichen Körpers, um uns das Geschenk der Gemeinde nahezubringen. Gemeinde ist demnach nicht in erster Linie eine Organisation, ein Verein mit Satzung, ein Gebäude oder eine Institution, sondern ein lebendiger Organismus, der wie ein gesunder Körper vom natürlichen Zusammenspiel der einzelnen Organe lebt. Alle notwendige Organisation ist lediglich dazu da, dass dieser Organismus – der Leib Christi – lebensfähig ist und bleibt.

Wir müssen sehr sauber unterscheiden zwischen dem lebendigen Organismus der Gemeinde Jesu, von der Paulus hier spricht und der Institution einer Gemeinde, die sich organisieren muss.

Wir können und dürfen den lebendigen Organismus der Gemeinde Jesu niemals mit der Institution einer organisierten wie auch immer genannten Kirche gleichstellen oder gar verwechseln. Der Organismus braucht die Organisation. Aber die Organisation besteht einzig und allein, damit der Organismus leben kann. An dieser Stelle ist viel Spannungspotenzial und die Herausforderung bleibt, dass alle Organisation immer dem Organismus dienen muss und nicht umgekehrt. Manche

wünschen sich eine Gemeinde, die wie ein englischer Rasen aussieht. Aber eine lebendige Gemeinde gleicht eher einer bunten und wilden [Blühwiese](#). Es geht eben nicht um die Institution, sondern immer um den lebendigen Gemeindeorganismus.

Unser menschlicher Körper ist ein einzigartiges Wunderwerk des Schöpfers dieser Welt, und er lebt vom natürlichen Zusammenspiel der einzelnen Organe. Kein normaler und gesunder Mensch würde freiwillig auf die Idee kommen, sich von einzelnen Teilen seines Körpers zu trennen. Niemand würde auf die Idee kommen, die Funktion der Hände mit der Funktion der Ohren zu tauschen. Wir leben vom Zusammenspiel der Hände und der Ohren, der Augen und der Füße. Kein Körperteil würde auf die Idee kommen zu streiken, sich zurückzuziehen, passiv zuzuschauen, während eine neue Folge von „ein Herz und eine Seele“ läuft. Nur durch das Zusammenspiel der einzelnen Organe kann der Körper leben. Ohne Füße läuft nichts und der Magen bleibt leer. Wenn ein Organ des Körpers ausfällt, ist der gesamte Mensch krank.

Im Körper wird weder darüber diskutiert, auf welches Organ man verzichten könnte, noch vergleichen sich die Augen mit den Füßen, weil sie eben unvergleichbar sind. Und kein normaler Mensch würde freiwillig weder auf die Augen noch auf die Füße verzichten, auch wenn wir im normalen Sprachgebrauch eher von den schönen Augen, als von den schönen Füßen reden, aber das steht auf einem anderen Papier.

So einzigartig wie das Geschenk unseres menschlichen Körpers ist das Geschenk der Gemeinde, des Leibes Christi. Genauso wie sich niemand seinen Körper vorher aussuchen konnte, wurden auch die einzelnen Organe des Körpers vom Schöpfer vorher nicht gefragt: ob das Auge lieber blau oder braun sein will, ob die Stimme eher Sopran oder Alt sein möchte und ob die linke Hand nicht vielleicht doch lieber die Speiseröhre sein will.

Und genauso, sagt Paulus, ist das mit dem Leib des Christus, mit der Gemeinde Jesu. Die hat sich auch keiner ausgesucht. Die Gemeinde ist Gottes Idee. Sie ist wie unser Körper, sein Schöpfungswerk. Und keiner von uns wurde gefragt, ob er lieber Auge oder Hand im Leib Christi sein will. So wie jedes einzelne Organ im menschlichen Körper seinen festen Platz und damit auch eine ganz bestimmte Funktion hat, so ist es auch im Leib Christi. Da ist niemand überflüssig. Da kann keiner den Platz des anderen übernehmen. Das Auge kann nicht zur Hand werden und die Füße können nicht die Verdauung übernehmen.

Das Geschenk der Gemeinde lebt von unserer Einheit, vom natürlichen Zusammenspiel der unterschiedlichsten Organe des Leibes Christi. Kein menschlicher Körper besteht nur aus Augen oder Ohren oder Händen oder Mündern. Er besteht aus – ich weiß nicht, wie vielen – unterschiedlichsten Organen und das Zusammenspiel dieser ganz unterschiedlichen Organe macht den menschlichen Körper erst funktionstüchtig und erhält ihn lebendig.

Und genauso, sagt Paulus, ist das auch mit der Gemeinde, mit dem Leib Christi. Der funktioniert auch nur, wenn jedes Körperteil seinen Platz einnimmt und ihn auch ausfüllt. Ansonsten ist der Leib behindert, krank oder lebensunfähig. Das Auge kann nicht die Funktion der Füße übernehmen. Ohne den Einsatz der Füße läuft nichts in der Gemeinde, und es wird niemand satt. Keiner in der Gemeinde muss alles machen, aber jedes Mitglied sollte seinen ihm von Gott zugewiesenen Platz im Leib Christi einnehmen und ausfüllen, damit der christliche Körper – die Gemeinde Jesu – leben kann. Dabei ist zweierlei entscheidend:

1. Ich muss das Geschenk meines Körpers annehmen!

Genauso wie ich meinen menschlichen Körper annehmen muss als gute Gabe des Schöpfers und zugleich als Aufgabe, muss ich auch die Gemeinde annehmen. Genauso wenig, wie ich meinen Körper wie ein Hemd wechseln kann, kann ich die Gemeinde wechseln.

Es gibt immer mehr Menschen, die unzufrieden mit ihrem Aussehen sind, und die Schönheitschirurgen haben einen immensen Zulauf. Es gibt bereits Teenager, die sich zum 18. Geburtstag von ihren Eltern einen Gutschein für eine Schönheitsoperation schenken lassen. Ob sie danach mit ihrem Körper zufriedener sind? Es gibt Christen, die werden niemals heimisch in einer Gemeinde. Bei der ersten Schwierigkeit, oder wenn es zu persönlich wird, oder der Glaube zu nah kommt, wechseln sie in eine andere Gemeinde. Aber sie nehmen sich selbst immer mit. Ich muss das Geschenk meines Körpers annehmen lernen, und dazu gehört das Zweite:

2. Ich muss meinen Körper auch bewohnen!

Ich kann ohne meinen Körper nicht leben. Ich kann als Christ ohne die Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern nicht überleben. Das hat Gott so gemacht. Das war seine Idee. Ich bin als Mensch nicht lebensfähig ohne Körper. Ich kann als Christ ohne Gemeinde nicht existieren. Aber dem theoretischen Wissen muss die Praxis folgen. Ich muss meinen Körper bewohnen, ihn wahrnehmen, mit David den 139 Psalm betend durchbuchstabieren, Vers 13 bis 14 (HfA): *Du hast mich mit meinem Innersten geschaffen, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!*

Ich muss meinen Körper bewohnen. Ich habe keinen anderen. Diese Augen, diese Ohren, meine Größe, meine Breite, all das und noch viel mehr macht mich aus. So muss ich auch als Christ in der Gemeinde leben, mit den Menschen, die wie ich an Jesus glauben, auch wenn sie so ganz anders sind. Ich muss mit ihnen leben, sie wahrnehmen. Ich habe keine anderen Geschwister. Diese Brüder und diese Schwestern, diese Gemeinschaft der unterschiedlich begabten und begrenzten Kinder Gottes. 1. Korinther 12, Vers 13 (EUE): *Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.*

So wie mein menschlicher Körper durch das organische Zusammenspiel der einzelnen Organe erst lebensfähig ist, so lebt der christliche Körper, der Leib Christi, die Gemeinde Jesu vom organischen Zusammenspiel der einzelnen Mitglieder.

Deshalb muss ich meinen Platz in der Gemeinde finden und ihn auch einnehmen und ausfüllen. Ich muss wissen, ob ich Auge oder Hand bin und dementsprechend leben.

Ich brauche mich nicht mit anderen in der Gemeinde zu vergleichen, mit der Zunge oder dem Herz oder mit dem rechten Fuß. Ich darf die Bauchspeicheldrüse sein.

Ich lebe von den anderen, und die anderen leben von mir. Nur gemeinsam und zusammen sind wir lebensfähig und stellen den Leib Christi in dieser Welt und Zeit dar. Das Geschenk der Gemeinde lebt von dieser Einheit, dem organischen Zusammenspiel der vielen unterschiedlich funktionierenden Organe.

Sind wir nun „ein Herz und eine Seele“ oder doch nur eine Wiederholung dieser alten Fernsehserie? Vielleicht kann uns der 32. Vers des 4. Kapitels der Apostelgeschichte dabei helfen. Denn dieser Vers hat noch einen zweiten Satz (EUE): *Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam.*

Hier liegt der Schlüssel: Es war die Einheit, dass keiner an sich selbst dachte oder nur für sich selbst sorgte, sondern alle in der Gemeinde sorgten füreinander. Sie hatten alles gemeinsam. Keiner fragte: „Was bringt mir das?“ sondern alle fragten: „Was bringt das den anderen?“ Statt Eigennutz Einigkeit, statt Individualismus Zusammenhalt, und so waren sie „ein Herz und eine Seele“ und lebten als christlicher Körper, als Leib Christi, als Gemeinde Jesu.

Was sind wir nun? Und was wollen wir sein: „Ein Herz und eine Seele“ oder doch nur die Wiederholung einer alten Fernsehserie?